

# Mount Everest, 8850 m

## Erkundung, Erstbesteigung, Erstbegehungen, Ereignisse

(von Günter Seyfferth, [www.himalaya-info.org](http://www.himalaya-info.org))

1984

### Erste Besteigung durch das Große Couloir (Norton-Couloir) in der Nordflanke durch eine australische Expedition unter Leitung von Geoffrey Bartram

Die kleine australische Expedition unter Leitung von Geoffrey Bartram trifft am 2. August am Platz des Basislagers vor der Stirnmoräne des Rongbuk-Gletschers in 5180 m Höhe ein. Es ist noch die Zeit des Monsuns; die Nordwand ist tief verschneit. Der chinesische Begleitoffizier der Expedition, Qu Yin-hua, hatte den Gipfel des Mount Everest im Jahr 1960 (siehe dort) über den NO-Grat erreicht. Er hatte dabei seine Zehen und einige Glieder seiner Finger eingebüßt.

Die Route der Expedition führt zunächst am Ostrand des Rongbuk-Gletschers entlang. Auf einer ebenen Fläche in 5600 m Höhe hinter der Seitenmoräne gegenüber der Einmündung des West-Rongbuk-Gletschers, 8 km vom Basislager entfernt, wird das vorgeschobene Basislager errichtet. In der Nähe treffen die Australier auf einen vollkommen vermüllten ehemaligen Lagerplatz, den Japaner hinterlassen haben. Südlich des Lagers zwingen die instabilen Hänge des Changzheng Peak dazu, die Fortsetzung der Route über den Gletscher selbst zu suchen. Lager 1 wird am 21.8. auf dem Gletscher zwischen den Gipfeln des Changtse und des Lingtren in 5800 m Höhe aufgestellt. 2,5 km Luftlinie sind es von hier bis zum Fuß der Nordwand, bis zum Einstieg unterhalb des Großen Couloirs sind es 3 km. Die Route führt in einem großen Linksbogen zwischen zwei Eisbrüchen in das obere Becken des Gletschers.



**Nordwand des Everest von Nordwesten (Foto: [www.lincolnhall.net](http://www.lincolnhall.net))**

Der Einstieg in die Wand liegt auf etwa 6200 m Höhe. Der gesamte Bereich entlang des Fußes der Nordwand ist angsteinflößend, denn riesige Lawinenkegel zeugen von dem „Segen“, der

hier von oben zu erwarten ist. Wo die Lawinenkegel auf den Gletscher auslaufen, ist die Oberfläche mit Eistrümmern übersät. Der Einstieg in die beabsichtigte Route liegt an der rechten Flanke einer Rippe rechts des Großen Couloirs. Es ist eine steile Firnflanke, durchsetzt mit Stellen blanken Eises. Der Hang muss mit Fixseilen gesichert werden, die an tief in den Firn geschlagenen Aluminium-Ankern befestigt sind. Die Australier sind beeindruckt von den gigantischen Abmessungen der Wand. 300 Höhenmeter sind die Leistung des ersten Klettertages. Vom Fuß der Wand fahren sie mit Skiern zum Lager 1 ab. Am nächsten Tag kommen weitere 100 Höhenmeter bis zum Kamm der Rippe hinzu. (Später wird man sich weiter rechts halten.) Die Lasten werden in einer Schneehöhle deponiert. Für ein Lager liegt der Platz zu tief und zu nah am gefährlichen Couloir. Dieses wird in 7300 m Höhe von einem gigantischen Eisbalkon versperrt. Wenn sich hier Eismassen lösen, ist mit Lawinen zu rechnen, die das Couloir selbst gar nicht fassen kann.

Ende August/Anfang September macht eine Schlechtwetterperiode mit starken Neuschneefällen weitere Aktivitäten am Berg unmöglich. Mächtige Lawinen bestreichen die gesamte Nordflanke. Als man am 2. Sept. während einer Aufhellung in Richtung Wandfuß aufsteigt, entdeckt man Ausrüstungsgegenstände, die über den Schnee verstreut liegen. Offensichtlich hat eine Lawine das Materialdepot an der Schneerippe weggerissen. Jetzt wissen die Australier, dass die Rippe viel gefährdeter ist, als sie angenommen haben und dass die Lawinen ein bisher unbekanntes Ausmaß annehmen können. Aber dann kommt es noch schlimmer. Nach den Aufstiegen an der Rippe hatten drei Australier ihre Kletterausrüstung und die schweren Bergstiefel in einem Bergschrund deponiert, den sie für sicher hielten. Für die Skiabfahrt zum Lager 1 hatten sie diese Ausrüstung ja nicht gebraucht. Jetzt war die gesamte Zone meterhoch von Lawinenschnee verschüttet. Die Gegenstände können trotz tagelanger Grabarbeit nicht gefunden werden. Das Filmteam muss mit seinen Stiefeln aushelfen. Das schlechte Wetter hält weiter an, so dass die Australier nur abwarten können. Am 11. Sept. gelingt ein Skiausflug zum Lho La, dem Pass zwischen Westschulter und Khumbutse oberhalb des Khumbu-Eisbruchs.

Am 12. Sept. ist erstmals wieder ein Aufstieg an der Nordwand möglich. Am Kamm der Rippe wird doch noch ein Sack mit Ausrüstungsgegenständen gefunden, den die Lawine verschont hat. Die Australier suchen weiter oben am Kamm nach einem sicheren Platz. Am Übergang vom Schnee in die Felsen finden sie in 6700 m Höhe eine Möglichkeit, ein Zelt aufzustellen. Die Stelle liegt aber immer noch gefährlich nah am Couloir, so dass es nur ein provisorischer Lagerplatz sein soll. Die Australier nennen es das Lager 1.8. Weiter oben liegt der Kamm der Rippe viel höher über dem Couloir, so dass man dort auf einen sichereren Platz hoffen kann. Am 13.9. wird der Steilaufschwung der Rippe in Angriff genommen. Steile Felsstufen, Eisstufen und Firnfelder wechseln hier ab. Es ist teilweise schwierige Kletterei, an denen der Führende oft nur wenige Meter innerhalb einer Stunde an Höhe gewinnt. Als am Spätnachmittag immer noch kein sicherer Platz gefunden ist, muss Lager 1.8 trotz aller Unsicherheit nochmals als Ort für eine Übernachtung herhalten. Am 14.9. werden die Fixseile ergänzt. Oberhalb des am Vortag erreichten höchsten Punktes setzt sich die Rippe als scharfer Schneegrat fort. Links unten liegt die Rinne des Großen Couloirs. Schließlich erreichen Macartney Snape und Hall eine Stelle, wo der Grat auf der rechten Seite in einem Schneehang ausläuft. Die Stelle in 6900 m Höhe sieht zwar recht sicher aus, die Australier befürchten aber dennoch, dass Zelte von einer Lawine erfasst werden könnten. Deshalb graben sie eine Schneehöhle, zunächst gemeinsam, dann steigt Macartney-Snape nochmals ab, um Mortimer beim Hochbringen weiterer Lasten zu helfen. Hall gräbt weiter und befindet sich bereits unter dem Schneedach der noch nicht fertigen Höhle, als sich ihre Vorsicht in dramatischer Weise als richtig bestätigt. Mit dumpfen Schlägen kündigt sich eine Lawine an, die durch das Große Couloir heruntergedonnert kommt. Obwohl sich der Lagerplatz etwa 150 m oberhalb der Rinne befindet, wird auch die Schneehöhle vom Schnee überspült. Hall befürchtet, in der Höhle verschüttet zu werden. Der Schneestaub dringt in Nase und Mund. Doch er bleibt verschont. Als nach einigen Minuten alles vorbei ist, ruft er voll Sorge nach seinen beiden Kameraden, die irgendwo am Grat von der Lawine erfasst worden sein müssen. Erleichtert hört er sie antworten. Weiß wie Schneemänner tauchen sie von unten auf. An das Fixseil geklammert und an den Hang gepresst haben sie die dem Druck von oben standgehalten. Am nächsten Tag berichten Henderson und Mortimer, dass Lager 1.8 ver-

schwunden ist. Wäre die Lawine einen Tag früher abgegangen, wäre fast die gesamte Mannschaft ums Leben gekommen.

Vom 15. bis 18.9. wird die Route über das weite Schneefeld oberhalb des Lagers erschlossen, das „White Limbo“ genannt wird. Vom Lager aus leitet die Schneerippe etwa 150 Höhenmeter nach rechts hinauf an den unteren Rand des gleichmäßig geneigten Firnhangs. Die Schneebedingungen in dieser schiefen Ebene sind meistens schlecht. Eine dünne verharschte Decke bricht bei Belastung sofort durch, so dass das Bein knietief in der lockeren Schneeunterlage steckt. Für den Führenden bedeutet dies eine sehr anstrengende Arbeit des Spurens. Außerdem sind es ideale Voraussetzungen für das Auslösen von Schnee Brettern. Streckenweise muss ungesichert vorausgestiegen werden. Doch nach und nach werden die Fixseile angebracht, und am 18.9. sind die Felsen in 7450 m Höhe am oberen Rand des Schneefeldes erreicht. An diesem Tag kündigt sich ein Wetterumschwung an. Die Lasten werden im Schutz eines Felsüberhangs deponiert. Dann steigen alle nach Lager 1 ab.

Am 26. September kündigt sich besseres Wetter an. Am folgenden Tag steigen Bartram, Hall, Henderson, Macartney-Snape, Mortimer und Colin Monteath vom Filmteam zum Lager 2 auf. Doch am 28.9. ist der Wind so stark, dass alle im Lager 2 ausharren müssen. So auch am 29.9.. Am 30.9. hat die Windstärke zwar etwas nachgelassen, für einen Aufstieg sind die Verhältnisse aber immer noch zu ungünstig. Am Morgen des 1. Okt. ist es fast windstill, aber sehr kalt. Als die Sonne den Eingang der Schneehöhle erreicht, ist Aufbruch. Nur Monteath bleibt im Lager 2 zurück. Jetzt ist der Schnee im White Limbo hart und stabil; der mehrtägige Sturm hat hier eine positive Wirkung gehabt. Nur die letzten hundert Meter unterhalb des Materialdepots bestehen dann wieder aus dem lästigen Bruchharsch. Hier muss Bartram umkehren: Er klagt über Sehstörungen, erste Anzeichen eines drohenden Hirnödems. Er steigt alleine ab und kommt sicher ins Lager 1 nach einer schwierigen Nacht in Lager 2. Die Felsen oberhalb des Schneefeldes sind ein Bollwerk, das nicht überklettert werden kann. Jetzt führt die Route in einer langen Traverse nach links direkt in das Große Couloir, dessen Boden hier auf gleicher Höhe mit dem Schneefeld liegt. Der gefährliche Eisabbruch des Couloirs liegt bereits unterhalb dieser Querung. In der Querung wird den Bergsteigern die Höhe der Wand bewusst. Bisher war man mit dem Gesicht zur Wand gestiegen, jetzt schaut man zur linken Seite immer in die Tiefe. Unter dem White Limbo ist das steilere untere Wanddrittel nicht sichtbar, was den Eindruck der Ausgesetztheit verstärkt. Tief unter der Kante ist nur der Rongbuk-Gletscher zu sehen. Am Rand des Couloirs bietet eine schräg in das Eis verlaufende Spalte einen idealen Schutz für das Lager 3. Der obere Spaltenrand hängt über und bildet ein Dach, über das die Lawinen hinwegrauschen können. Nach einer Stunde Grabarbeit ist die Spalte in 7500 m Höhe zu einem perfekten Lager ausgebaut.

Am 2. Okt. ist erneut gutes Wetter, allerdings weht ein böiger Wind. Der Schnee ist hart gefroren, ideale Verhältnisse für das Steigen mit Steigeisen. Allerdings darf ab jetzt niemand ausgleiten, denn jetzt steigen alle aus Zeitgründen gleichzeitig und nicht angeseilt. Das Anbringen von Fixseilen würde die Aufenthaltsdauer in dieser großen Höhe zu sehr verlängern. Ein Ausgleiten auf dieser vereisten, 45 Grad steilen Fläche würde tödlich enden. Am frühen Nachmittag sind die Australier in dem Bereich, wo auf der rechten Seite die hohen Felsen Schatten ins Couloir werfen. Schlagartig wird es kälter, die Gefahr von Erfrierungen ist plötzlich spürbar. Im Couloir selbst gibt es keine Möglichkeit, ein Zelt aufzustellen. Auf 8100 m Höhe queren die Australier, die sich bisher auf der rechten Seite des Couloirs gehalten haben, deshalb zur linken Seite hinüber. Hier grenzt das Couloir an die Felsstufen der Nordflanke, wo es flachere Schneezonen und vor allem einen besseren Schutz vor Lawinen gibt. In 8150 m Höhe finden sie einen Platz, wo sich eine Standfläche für das Zelt aus dem Hang graben lässt. Nicht weit entfernt von diesem Platz muss das Zelt von Reinhold Messner im Jahr 1980 gestanden haben. Die große Höhe (die Australier verwenden keinen künstlichen Sauerstoff), die Enge bei 4 Mann in einem Zelt sorgen für eine ungemütliche Nacht.

Auch der 3. Okt. ist ein strahlend schöner Tag. Jetzt, am Gipfeltag, ist nur wenig Last zu tragen. Mortimer geht als Erster, dann folgen Macartney-Snape und Henderson. Hall hat Probleme wegen seines starken Hustens, der ihn bereits seit Tagen schwächt; er bleibt bald zurück. Nach Überwindung einer felsigen Stufe im Couloir steigen die Australier über die rechte steile Flanke

aus der Rinne heraus. Am Beginn dieser Rampe muss Hall aufgeben; er kehrt zum Zelt zurück. Nachdem die anderen Drei die Kante der Couloirwand überwunden haben, umgehen sie die Felswand des Grauen Bandes an deren linkem Ende und steigen dann in einem langen Rechtsbogen in Richtung Gipfel (Messner war 1980 in einem Linksbogen zum Gipfel gestiegen). Einige kleinere Felsbänder sind zu überklettern. Dann erreichen sie den Westgrat. Hier, etwa 50 m unterhalb des Gipfels, muss Henderson aufgeben. Er war schon vorher zurückgeblieben und beschließt jetzt, auf die anderen zu warten. Macartney-Snape und Mortimer erreichen den Gipfel in der Abenddämmerung. Über Funk erfahren alle Lager vom Gipfelerfolg. Nach 20 Minuten steigen sie ab und treffen bald wieder mit Henderson zusammen. Die drei Australier haben nur eine Stirnlampe und müssen deshalb während des weiteren Abstiegs eng beieinander bleiben. Sie gehen am Seil. Am Rand des Großen Couloirs wählen sie eine etwas weiter oberhalb gelegene Rampe, die einen leichteren Abstieg ermöglicht als ihre Aufstiegsroute. (Es ist vermutlich die Rampe, die auch Messner gegangen ist.) Hall kann von Lager 4 die Stirnlampe erkennen, die während des Abseilvorgangs oben an der Kante des Couloirs verweilt. Dann setzt sich auch dieses Licht nach unten in Bewegung. Später hört er Rufe. Er soll eine Kerze anzünden, damit sie das Zelt in der Dunkelheit finden. Schließlich treffen die Drei taumelnd am Zelt ein, vollkommen erschöpft. Henderson hat ernsthafte Erfrierungen an den Händen erlitten, als er versucht hatte, ein Steigeisen zu reparieren.

Am Morgen des 4. Okt. hat Hall große Mühe, seine Kameraden zum Aufstehen zu bewegen. Am besten geht es noch Macartney-Snape. Henderson's Finger sind stark geschwollen, Mortimer wirkt verwirrt. Henderson kann aber trotz der Erfrierungen seinen Pickel fest greifen und steigt als erster ab. Mortimer kann seine Steigeisen nicht selbst anlegen, seine beiden Kameraden müssen es für ihn tun. Dann kommt er nicht alleine auf die Beine. Im Funkgespräch mit Lager 1 muss der Arzt Jim Duff laut werden, um Hall und Macartney-Snape den Ernst der Situation klar zu machen: „Bringt ihn herunter oder er stirbt!“. Mortimer zeigt alle Anzeichen eines Hirn-Ödems, vielleicht ist aber auch nur die große Erschöpfung für seinen apathischen Zustand verantwortlich. Henderson erreicht bis zum Abend das Lager 2, wo Kameraden für ihn sorgen. Macartney-Snape gelangt sogar bis zum Lager 1. Hall und Henderson bewegen sich sehr langsam das Couloir hinunter, da Henderson in seinem Zustand nur kleine langsame Schritte machen kann. Knapp oberhalb des Lagers 3 stürzt Henderson, kann sich aber mit dem Pickel als Bremse wieder fangen. In Lager 3 geht es ihm dank der geringeren Höhe etwas besser. Erst am Abend des folgenden Tages erreichen auch Hall und Henderson Lager 1. Später wird Henderson die vorderen Glieder seiner Finger verlieren.

Den Australiern ist eine bemerkenswerte Besteigung gelungen, über eine neue und logische Route und zudem ohne Verwendung künstlichen Sauerstoffs.

Teilnehmer: Geoffrey Bartram (Leitung), Jim Duff (Arzt), Lincoln Hall, Andrew Henderson, Timothy Macartney-Snape, Gregory Mortimer sowie ein Film-Team

Quellen: Lincoln Hall: White Limbo – The First Australian Climb of Mount Everest  
Gebunden, Großformat, 262 Seiten, Farbfotos, Routenskizzen  
Kevin Weldon, 1985

Reprint: 1987 als Taschenbuch

Geoffrey Bartram: Everest via the Great Couloir  
The American Alpine Journal 1985, Seiten 338 – 339